



Moore mit vulkanischem Ursprung

# NATURPARK VULKANEIFEL

{ Eifel }

## GEOLOGIE

Das Vulkanfeld der Westeifel erstreckt sich von Bad Bertrich an der Mosel über 50 km bis nach Ormont nahe der belgischen Grenze und gehört zum Rheinischen Schiefergebirge. Auf dieser etwa 600 km<sup>2</sup> großen Fläche konzentrieren sich 250 Vulkane, die überwiegend aus kleinen Schlackenkegeln und unterschiedlich großen Maaren bestehen.

Die Entstehung der Maare geht auf unterschiedliche Ursachen zurück: Haben

vulkanische Eruptionen einen tiefen Kegel hinterlassen, so ist die Vertiefung heute zumeist mit Wasser gefüllt. Wenn versickerndes Wasser hingegen auf Magma trifft, entwickelt der entstehende Wasserdampf einen so hohen Druck, dass es zu einer Explosion kommt. Das Deckgebirge wird zertrümmert und stürzt in den sich bildenden Hohlraum. Diese Maare sind eher flacher, verlanden schneller, und in ihnen entwickeln sich Kesselmoore.

## LANDSCHAFTSGESCHICHTE

Die heutige Vegetationsausprägung der gesamten Eifel ist entscheidend durch intensive Kulturtätigkeit und Nutzung des Menschen bestimmt.

Die Römer\*innen nutzten während ihrer Kulturperiode (ca. 12 v. Chr. bis ca. 350 n. Chr.) die Waldlandschaft der Eifel im großen Umfang zum Schiffs- und Städtebau sowie zur Energiegewinnung und haben damit bereits zu

dieser Zeit einen starken Rückgang (25 %) der bewaldeten Flächen verursacht. Seuchen, Kriege und klimatische



## STECKBRIEF NATURPARK VULKANEIFEL

### Projektpartner:

Stiftung für Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz

### Projektbeginn:

2024

### Projektgebiet:

Vulkaneifel



### Ökosystem:

Niedermoor

### Klimadaten (1991–2021):

Die langjährige Jahresmitteltemperatur der Großregion Eifel beträgt aktuell 8,9 Grad Celsius (1990–2019). Das regionale Mittel liegt bei 850 mm pro Jahr.

### Zielsetzung:

Moorwiedervernässung



Veränderungen führten zu einem Knick in der Bevölkerungsentwicklung und damit zu einem Rückgang der kulturellen Einflussnahme des Menschen. Gleichwohl erlebte die Eifel zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert weitere Rodungsschübe.

Hinzu kam, dass es keine Trennung zwischen Land- und Forstwirtschaft gab. Das Vieh wurde zur Beweidung

in den Wald getrieben und hielt auch die aufkeimenden Jungbäume kurz. Außerdem wurden Bodenlaub und Waldgräser als Stalleinstreu verwendet und damit dem Wald als Nährstoffquelle entzogen. Infolge der Übernutzung von Böden konnte die Landschaft im 18. Jahrhundert die wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren und es kam zu großen Auswanderungswellen nach

Amerika. Eine Verbesserung der Situation wurde in der Eifel erst am Ende des 19. Jahrhunderts erreicht, als die erschwinglicher werdenden künstlichen Düngemittel (Phosphor, Kali und Stickstoff) zur Intensivierung der Landwirtschaft führten und erhebliche Ertragssteigerungen zur Folge hatten und sich dadurch auch die Versorgung mit organischem Dünger wieder verbesserte.

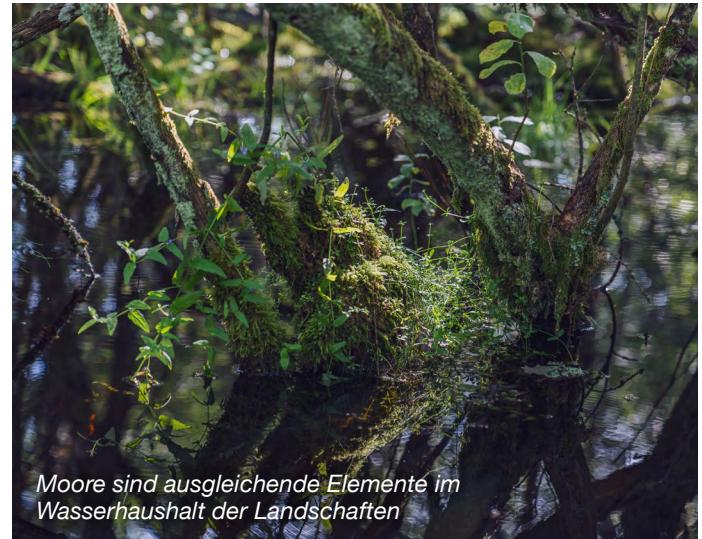
## BEDEUTUNG DER MOORE IN DER VULKANEIFEL

Moore sind seltene Lebensräume, die wichtige Funktionen in der Landschaft erfüllen. Von besonderem Interesse ist seit einigen Jahren ihre Funktion als Kohlenstoffspeicher. Intakte und wachsende Moore wirken der menschengemachten Klimakrise und ihren Folgen entgegen. Die Tatsache, dass Moore ausgleichende Elemente im Wasserhaushalt der Landschaften sind, welche Niederschlagsspitzen abpuffern können, gelangt vor dem Hintergrund immer häufiger auftretender Hochwasser besonders in Rheinland-Pfalz zunehmend in den Blick.

Als nasse und nährstoffarme Standorte beherbergen intakte Moore aber auch seltene Arten, sie sorgen für biologische Vielfalt. Einige Arten, sogenannte Schlüsselarten, sind entscheidend für das Überleben von Ökosystemen. Im Moor kommt den Torfmoosen diese Funktion zu. Sie besitzen exzellente Fähigkeiten, Wasser zu speichern (das 20- bis 40-fache ihres Eigengewichts) und

ermöglichen dadurch erst die Moorbildung. Ist ein ausreichender Wasserstand hergestellt, kann das Torfmoos nahezu unbegrenzt wachsen. Dabei stirbt die unter Wasser liegende Biomasse ab, wird nur unvollständig zersetzt und bildet den Torfkörper, der zu 50 % aus Kohlenstoff besteht.

Unter den gefährdeten Lebensgemeinschaften der Maare in der Vulkaneifel sind die der Hoch- und Zwischenmoore besonders bedroht. Zahlreichen äußerst seltenen Arten wie Moosbeeren-Perlmutterfalter, Großes Wiesenvögelchen, Nordische Moosjungfer, Torf-Mosaikjungfer, Speer-Azurjungfer, Arktische Smaragdlibelle, Großer Feuerfalter, Sonnentau und Moosbeere kommen hier vor. Aufgrund der sehr speziellen Entstehungsgeschichte der Landschaft ist das Vorkommen dieser unterschiedlichen Lebensraumtypen und -gesellschaften auf kleinem Raum einzigartig.



Moore sind ausgleichende Elemente im Wasserhaushalt der Landschaften

## GEFÄHRDUNG UND ZUSTAND DER MOORE IN DER VULKANEIFEL

Der Mensch hat in der Vergangenheit das natürliche Wasserregime in den Kesselmooren der Vulkaneifel durch das Anlegen von Linearstrukturen wie Wegen, Kanälen, konzentrierten Durchlässen unter Wegen sowie anderen Entwässerungseinrichtungen zerschnitten. Sowohl die Kesselmoore selbst als auch ihre Einzugsgebiete sind von einem dichten Grabennetz durchzogen. Ziel der Entwässerung war es, die Moore für Land-, Forstwirtschaft und Handtorfstich

nutzbar zu machen. Der großflächige Anbau von Fichte in der Region führte zu einer zusätzlichen Reduktion der Wasserspende aus dem Einzugsgebiet. Durch die Entwässerung wird der Torfkörper dem Luftsauerstoff ausgesetzt und dadurch der Zersetzung preisgegeben. Auf trockengelegten und austrocknenden Mooren setzt die natürliche Bewaldung ein, wodurch der Charakter des offenen und nährstoffarmen Lebensraums in seiner Artenausstattung grundsätzlich verändert

wird und sich konkurrenzstärkere, weniger spezialisierte Arten ansiedeln.

Eine weitere Gefährdung der Moore in der Vulkaneifel geht von den Folgen der menschengemachten Klimakrise aus. Verringerte Niederschlagsmengen, veränderte Niederschlagsmuster und eine höhere Verdunstung aufgrund steigender Temperaturen reduzieren das verfügbare Wasser und verändern somit die Grundvoraussetzungen für die Moorentstehung.

# ERHALTUNGS- UND WIEDERHERSTELLUNGSMASSNAHMEN

Eine effektive Wiederherstellung der Moorökosysteme in der Vulkaneifel setzt voraus, dass die zum Zweck der Bewirtschaftung angelegten Entwässerungsgräben verschlossen werden. Ziel dieser Maßnahme ist es, die fortlaufende Entwässerung zu verhindern und das verfügbare Wasser auf der Moorfläche zu halten.

Der Grabenverschluss erfolgt durch den Bau von hölzernen Spundwänden, welche quer zur Abflussrichtung im Graben errichtet werden. Anschließend wird der Graben mit organischem Material verfüllt. Durch diese Maßnahme

werden der Abfluss im Graben gestoppt und die seitlich vom Graben liegenden Geländeteile wieder verbunden. Als Folge des Wasserrückstaus gelangt der Torf wieder unter Luftabschluss, wodurch die Torfzersetzung endet und die Wachstumsbedingungen für Torfmoos, also die Moorneubildung, verbessert werden.

Die Verbauung von Entwässerungsgräben in Mooren hat beim Bergwaldprojekt lange Tradition: bereits Anfang der 1990er Jahre wurde im Harz eine entsprechende Methode entwickelt. Seitdem hat das Bergwaldprojekt

unter verschiedenen Bedingungen in Hoch- und Übergangsmooren der Mittelgebirge sowie der Alpen gearbeitet und auch in einer Hochschulkooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde die Methoden stetig weiterentwickelt. Der Vorteil der Bergwaldprojekt-Methode besteht in der langjährigen Erfahrung und dem Verzicht auf den Einsatz von schweren Maschinen auf sensiblen Moorböden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgen minimal-invasiv in Handarbeit mit maximaler Schonung für das Ökosystem, denn viele Hände können viel bewegen.



## BERGWALDPROJEKT E.V.

Das Bergwaldprojekt engagiert sich seit über 30 Jahren als internationale Naturschutzorganisation für den Schutz, Erhalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen, fördert das Verständnis für die Zusammenhänge und die Verbundenheit in der Natur und die Abhängigkeit der Menschen von diesen Lebensgrundlagen. Zu diesem Zweck arbeitet der Verein mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen. Ziel der Arbeitseinsätze



ist es auch, die akute Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und daran mitzuarbeiten, die Gesellschaft zu einem suffizienten nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu wandeln.

**Kontakt** Bergwaldprojekt e.V. | Otto-Hahn-Str. 13  
97204 Höchberg | Telefon 0931 - 452 62 61  
[info@bergwaldprojekt.de](mailto:info@bergwaldprojekt.de) | [www.bergwaldprojekt.de](http://www.bergwaldprojekt.de)